



Sabrina Stoß arbeitet in der Pforte der JVA Bremervörde. Zu den Aufgaben der Justizvollzugsbeamtin gehört auch die Abwicklung von Besuchen. Außerdem ist die 28-Jährige als Gleichstellungsbeauftragte der Haftanstalt tätig. Fotos: C. Borgardt



„Bitte nicht stören!“ Nicht so komfortabel wie in einem Hotel, aber immerhin: Im Langzeitbesuchsraum der JVA können Häftlinge, die sich besonders gut führen, ungestört und ohne Aufsicht Besuch empfangen.

Ein Job hinter schusssicherem Glas

Für Besucher der Bremervörder Justizvollzugsanstalt sind sie der erste Kontakt mit dem Gefängnis: die Beamten im Pforten- und Besuchsdienst der JVA. Sabrina Stoß ist eine von ihnen. Für die Serie über die JVA Bremervörde hat die BZ der 28-jährigen Justizvollzugsbeamtin bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut. VON CORVIN BORGARDT

Mit den nicht selten despektierlichen Vorstellungen vom Beruf eines Pfortners, der ab und zu eine Schranke öffnet und Anrufe weiterleitet, hat der Job von Sabrina Stoß nicht viel zu tun. Schon allein deshalb, weil ihr Arbeitsplatz mit einer schusssicheren Panzer-
glasscheibe gesichert ist. Die 28-Jährige ist im Pforten- und Besuchsdienst der Justizvollzugsanstalt Bremervörde tätig. An ihr und ihren Kollegen müssen alle vorbei, die die JVA betreten oder verlassen wollen – Besucher genauso wie Mitarbeiter, Lieferanten oder die Anstaltsleitung. Einen Hintereingang gibt es nicht. Die in einem dunklen Rot-Ton gestrichene Pforte direkt neben der Fahrzeugzufahrt ist der einzige Weg in die JVA hinein und wieder heraus. Kleiner aber bedeutender Unterschied: Besucher gehen durch die linke Tür, Mitarbeiter durch die rechte.

Der Grund ist einfach: Jeder Besucher, der einen Gefangenen

besuchen möchte, wird streng kontrolliert. Im Vorfeld muss der Häftling einen Besuchsantrag stellen. Vom Besuchsdienst wird ein Termin festgelegt und der Besucher vorab bereits überprüft. Nur mit dem von der JVA zugesandten Besuchsschein und einem gültigen Personalausweis kommt ein Gast dann auch in die Haftanstalt. Bevor es in einen Warteraum geht, belehrt Sabrina Stoß die Besucher: „Keine Handys, keine Drogen, keine Waffen oder anderen gefährlichen Gegenstände.“ Auch Zigaretten und Bargeld sind tabu. Maximal zwölf Euro in Münzen dürfen mit in den Besuchsraum genommen werden. Für alles andere gibt es an der Pforte Schließfächer, in die Besucher Dinge einschließen können. Übrigens auch für Polizeibeamte. Denn auch Polizisten dürfen im Gefängnis aus Sicherheitsgründen keine Waffen tragen. Für die Pistolen gibt es extra gesicherte Schließfächer.

Für Besucher geht es vom Warteraum weiter zur Personenkontrolle. Wie auf einem Flughafen müssen die Schuhe ausgezogen und alle metallischen Gegenstände abgelegt werden, bevor es durch den Metalldetektor geht. Im Verdachtsfall werden die Besucher abgetastet. Damit beispielsweise in Windeln keine Drogen ins Gefängnis geschmuggelt werden, müssen alle Babys in



Um zu verhindern, dass in Windeln Drogen oder andere Gegenstände in die JVA geschmuggelt werden, müssen alle Babys, die als Besuch ins Gefängnis kommen, neu gewickelt werden.

dem Kontrollraum neu gewickelt werden – mit von der Anstalt zur Verfügung gestellten Windeln.

Maximal neun Gefangene können gleichzeitig Besuch empfangen – jeder bis zu drei Personen gleichzeitig. Wie die Besucher werden auch die Gefangenen vor dem Besuch kontrolliert. Erst wenn alle Beteiligten „sauber“ sind, findet das Treffen im Besuchsraum statt. Überwacht werden die Besuche dabei sowohl von Kameras als auch von JVA-Beamten wie Sabrina Stoß.

Hinter Gittern

BZ-Serie über die JVA Bremervörde

„Es ist erstaunlich, wie viele Kinder ihre Väter im Gefängnis besuchen“, sagt die 28-Jährige, während sie in eine Ecke des Besuchsraumes deutet – die Kinderspielecke. An der anderen Seite des Raumes steht ein Automat mit Süßigkeiten, Getränken und Tabak zur Selbstbedienung. „Dafür sind die zwölf Euro in Münzen gedacht, die jeder Besucher mitbringen darf“, erklärt Sabrina Stoß. Nach dem Besuch werden die Gefangenen vor ihrer Rückkehr in die Zelle erneut kontrolliert. So soll vermieden werden, dass möglicherweise doch heimlich übergebene Gegenstände oder Drogen den Weg in die Zelle finden.

Die Besucher verlassen den Raum durch einen eigenen Ausgang, der sie auf direktem Weg zurück zur Pforte führt. Von dort werden sie per Knopfdruck wieder in die Freiheit entlassen. Denn einfach die Tür öffnen und rausmarschieren funktioniert im Gefängnis nicht. An der letzten Tür werden alle Personen erst nach persönlicher Identifizierung und per Knopfdruck aus der Anstalt gelassen. Selbst für die Anstaltsleitung ist an dieser Tür Schluss. Einen Generalschlüssel, mit dem sich alle Türen öffnen lassen, gibt es nicht. So einfach wie im Fernsehen – ein Gefangener gelangt wie auch immer an einen Zellschlüssel und schließt sich alle Türen in die Freiheit auf – ist es im wahren Leben nicht.



Der Langzeitbesuchsraum der JVA ist mit einem Tisch und vier Stühlen, einem Klappsofa, einer kleinen Küchenzeile mit Kaffeemaschine sowie einem CD-Player und einer Kinderspielecke ausgestattet.

Gesetzlich geregelt steht jedem Gefangenen in Niedersachsen eine Stunde Besuch pro Monat zu. In Bremervörde ist man großzügiger. Die Anstaltsleitung erlaubt jedem Häftling zwei Stunden pro Monat. Besondere Ausnahme: Langzeitbesuche von vier Stunden für ausgewählte Insassen. Voraussetzung dafür ist eine gute Führung des Gefangenen. „Die Langzeitbesuche sind gewissermaßen eine Belohnung für die gute Führung“, erklärt Sabrina Stoß.

In den meisten Fällen sind die Langzeitbesucher Ehefrauen oder Freundinnen der Insassen – und gegebenenfalls deren Kinder. Für diese Besuche steht ein eigener

Raum zur Verfügung, ausgestattet mit Klappsofa, kleiner Küchenzeile mit Kaffeemaschine, CD-Player, Wickeltisch und Kinderspielecke. In dem Langzeitbesuchsraum sind der Häftling und sein Besuch ungestört ohne Aufsicht der Justizvollzugsbeamten. Sicherheit wird jedoch auch hier groß geschrieben. Bereits im Vorfeld eines Langzeitbesuches gibt es deswegen ein so genanntes Kontaktgespräch mit dem Besucher. „Wir wollen unter anderem feststellen, ob der Besuch auch wirklich freiwillig stattfindet“, verrät Sabrina Stoß.

Neben ihrer Tätigkeit im Pforten- und Besuchsdienst ist die Justizvollzugsbeamtin auch als Gleichstellungsbeauftragte der JVA tätig. Denn auch hinter Gittern gehören Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mutterschutz oder die Gleichbehandlung von Männern und Frauen bei Einstellungen und Beförderungen zum Alltag.

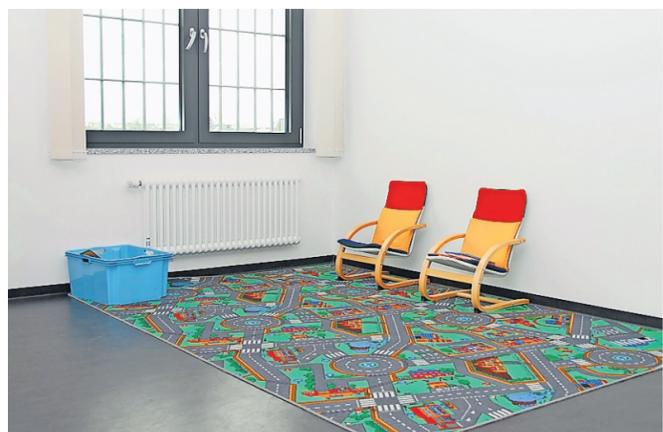
Dass in einem reinen Männergefängnis überhaupt Frauen arbeiten, findet Sabrina Stoß gut und sinnvoll. So manchen Konflikt unter den Gefangenen könnten Frauen besser entschärfen. „Einige Gefangene vertrauen zudem Frauen eher etwas an als männlichen Bediensteten“, erzählt die 28-Jährige. Und noch ein Argument für Frauen im Männerknast klingt nachvollziehbar: „Die meisten Besucher sind ja schließlich Frauen.“



Durch den Metalldetektor müssen alle Besucher.



Blick in den Besuchsraum der JVA. Neun Gefangene können zeitgleich Besuch empfangen – jeder bis zu drei Personen gleichzeitig.



Spielen hinter Gittern: Da viele junge Väter in der JVA Bremervörde einsitzen, gibt es im Besuchsraum auch eine Kinderspielecke.

Nächsten Sonnabend
Lesen Sie im vierten Teil der BZ-Serie über die JVA Bremervörde: „Von Amts wegen im Knast.“

